



Zwei Frauen leiten die Mechaniker-Innung Rems-Murr – einmalig in Baden-Württemberg und Deutschland: Sandra Wolf (rechts) und ihre Stellvertreterin Melanie Munk.

Foto: Palmizi

Influencerinnen fürs Handwerk

Sandra Wolf und Melanie Munk stehen an der Spitze der Mechaniker-Innung Rems-Murr

VON HEIDRUN GEHRKE

Zwei Frauen an der Vorstandsspitze der Mechanikerinnung - das ist im Rems-Murr-Kreis und deutschlandweit einmalig. Obermeisterin Sandra Wolf und die stellvertretende Obermeisterin Melanie Munk vertreten die Belange von 40 Innungsbetrieben: Die meisten sind für den Sondermaschinenbau spezialisierte Zulieferer.

Sie sind seit fünf und drei Jahren Obermeisterinnen in der Mechaniker-Innung. Was treibt Sie an, an der Spitze einer bisherigen Männerdomäne zu sein?

Sandra Wolf: „Ich bin überzeugt von persönlichen Netzwerken. Gerade eine Innung ist ein gemischter Haufen. Für mich ist nicht vorrangig, dass ich immer nur mit Gleichaltrigen spreche. Mir bringt es unheimlich viel, von der Erfahrung älterer Unternehmer zu wissen und sich mit Kollegen aus anderen Fachbereichen auszutauschen. Ich habe schon manche gute Idee aufgeschnappt. Und wo hat man sonst die Möglichkeit, sich zu treffen, als in der Innung?“
Melanie Munk: „Der Austausch untereinander. Man kann Einfluss nehmen und Themen setzen, erfährt alles nicht erst zum Schluss aus den Nachrichten.“

Sandra Wolf: „Viele Unternehmer arbeiten im selben Ort und wissen nichts voneinander. Das kann's nicht sein. Manchmal ist der Abgleich und Austausch mit anderen einfach eine Bestätigung dafür, dass ich das Richtige tue.“
Melanie Munk: „Oft ist es einfach wichtig, zu wissen, was der andere tut und woran er gerade arbeitet. Ich muss nicht immer mit einem neuen Geschäftsabschluss rausgehen.“

Inwieweit können Sie von der Innungstätigkeit profitieren?

Sandra Wolf: „Vom Wissensvorsprung und der ständigen Fortbildung. Als Unternehmer ist dies heutzutage unverzichtbar. Aktuell ist die Mindestvergütung für Auszubildende. Das Thema wurde schon lange im Voraus vorgestellt und diskutiert, wir sind von Anfang an dabei und wissen, was gesellschaftspolitisch dahintersteckt, verstehen den ganzen Prozess an Entscheidungen.“

Melanie Munk: „Wir erhalten auch Informationen zu Gesetzesänderungen sehr früh und geben die Themen weiter bei regelmäßigen Versammlungen. 2018 waren Arbeitsplatzsicherheit und die Datenschutz-Grundverordnung zentrale Themen.“

Mit welchen Innungsthemen beschäftigen Sie sich derzeit?

Sandra Wolf: „Unter den Nägeln brennt uns die Suche nach jüngeren Kollegen, wir wünschen uns mehr

Junge, die sich in der Innung engagieren.“

Melanie Munk: „Alle haben zu kämpfen mit fehlenden Fachkräften. Am Abend unterhalten sich im Prinzip alle über dasselbe Thema. Die Zahl der Handwerksbetriebe geht zurück und mit ihnen die Zahl jener, die noch Verantwortung übernehmen wollen. Der Großteil sind altersbedingte Schließungen, weil sich kein Nachfolger findet. Oder sie wachsen und werden zu großen Industriebetrieben. Viele kleine Betriebe bilden nicht mehr aus, aus Kostengründen, aus Zeitgründen. Am Berufsbild des Feinwerkmechanikers, den wir in drei Fachrichtungen prüfen, lässt sich der Schwund aufzeigen. Die Klassenzahl sank von drei auf zwei Klassen an den gewerblichen Schulen in Backnang und Waiblingen.“

Wie lautet Ihr Masterplan als Innungsoberrmeisterinnen?

Melanie Munk: „Wir sind seit einem Jahr präsent bei sämtlichen Ausbildungsmessen und am Tag des Handwerks. Die Resonanz ist spürbar, weil zum Beispiel nach der „Fokus Beruf“ wieder mehr Bewerbungen eingingen.“
Sandra Wolf: „Die Botschaft muss bei den Schulabgängern ankommen, dass wir abwechslungsreiche Jobs mit Zukunft bieten, in denen Mitdenken gefragt ist.“
Melanie Munk: „Auch unseren Mitgliedsunternehmen geben wir Impulse, etwa wie sie sich besser nach außen präsentieren können. Eine Webseite zu haben ist gut und recht, aber es sollte auch etwas darauf zu sehen sein. Zum Beispiel der Maschinenpark. Viele wissen gar nicht,

dass sie in ein topmodernes Umfeld einsteigen, wo modernste Hochtechnologie am Start ist.“

Sandra Wolf: „Eine unserer Mitgliedsfirmen ist spezialisiert auf Zollstöcke, inklusive sämtlicher Blecharbeiten, dadurch bilden sie den Feinwerkmechaniker aus, der ein gefragter Spezialist ist und mit Handkuss eingestellt wird. Versuchen Sie das mal als Betriebswirtschaftler mit Bachelorabschluss, aber ohne Berufserfahrung.“
Melanie Munk: „Wir stellen keine Mitarbeiter ohne Erfahrung ein. Auch keine Studienabgänger, wenn sie nicht schon praktisch gearbeitet haben.“

Es heißt „Im Handwerk verdient du nichts“ - was entgegnen Sie solchen Behauptungen?

Sandra Wolf: „Ein leidiges und sehr komplexes Thema. Wir müssen uns nicht verstecken, es muss bekannter werden, dass das Handwerk gut vergütet ist. Die Löhne für einen einfachen Bürojob sind in der Industrie niedriger als der Lohn als Facharbeiter im Handwerk.“

Melanie Munk: „Als Facharbeiter und Geselle mit Erfahrung kann ich im Handwerk Ansprüche stellen. Handwerker werden händelnd gesucht. Hinzu kommt: In kleinen und mittelständischen Handwerksbetrieben ist man nicht leicht ersetzbar, weil man nicht nur einen Knopf drückt und an der Maschine steht.“

Hat das Handwerk den sprichwörtlichen goldenen Boden?

Melanie Munk: „Ja, auf jeden Fall. Die Auftragslage ist super. Jeder, der einen Handwerker sucht, wird es vielleicht schon gemerkt haben, dass die Wartezeit lang ist.“

Sandra Wolf: „Handwerk wird es immer geben. Wir müssen uns nicht verstecken.“

Melanie Munk: „Ein Schweißroboter wird nie das erledigen können, was wir mit dem menschlichen Auge und mit der Erfahrung erkennen können. Auch ein 3-D-Drucker wird die Präzisionsteile unserer Innungsbetriebe nicht ersetzen können. Für kleine Aufträge sinnvolle Ergänzung, aber nicht fürs große Ganze.“

Sandra Wolf: „Die Idee hinter einer Lösung wird der Roboter nicht bringen können. Er ist gut für den Musterbau.“

Warum fehlen trotzdem so viele Auszubildende?

Melanie Munk: „Wir sind Hand-

werksbetriebe. Wer hier arbeitet, darf und muss auch mit anpacken. Das ist vielen zu viel. Ich hatte schon Studienabgänger, die meinten, sie könnten im Büro sitzen und sind dann automatisch in der Managementschicht drin.“

Demnach ist was dran am Gemeinplatz: „Studierte sind die Arbeitslosen, auf die die Eltern dann stolz sind“?

Sandra Wolf: „Was danach kommt - keine Ahnung, so gehen viele heute ins Studium. Es gilt zu bedenken: Als Bachelor fängt man in den meisten Betrieben bei null an. Als Trainee oder Sachbearbeiter in einem Großraumbüro. Ein guter Student hat möglicherweise noch keinen Cent verdient und bringt keine Erfahrung ein. Auch in der Industrie in großen Unternehmen muss er sich erst beweisen, bevor auch die Vergütung rosiger wird.“

Melanie Munk: „Ich habe Maschinenbau studiert. Wenn ich es von den Kursen her entsprechend belegt hätte, hätte ich in dreieinhalb Jahren nie an einer Drehbank stehen müssen.“

Zusammengefasst: Das Handwerk hat goldenen Boden, bietet jungen Menschen ein topmodernes Arbeitsumfeld und Zukunftsperspektiven, das Gehalt kann gut mithalten mit der Industrie. Trotzdem geht jeder studierenden Handwerker ein Imageproblem?

Sandra Wolf: „Bedauerlich finde ich, dass im Fernsehen fast nie Handwerksbetriebe gezeigt werden. Ob Tatort, weitere Krimis oder Fernsehfilme - fast immer sind Großbetriebe zu sehen. Es wird nicht gezeigt, wer die Wand anstreicht.“

Melanie Munk: „Wir werden in der Regel nicht als attraktive Branche dargestellt. Heute schreit jeder, der keinen Handwerker sofort findet, und regt sich über den Stundensatz auf, nur das verbinden viele mit Handwerkern, nicht aber, dass wir in sämtlichen Lebensbereichen mit unseren Dienstleistungen und Produkten vertreten sind.“

Melanie Munk: „Und dass man in einem Handwerksbetrieb keine Nummer ist. Ein Vorschlag, der gut ist, muss nicht erst durch Ausschüsse, sondern kann ausprobiert werden. Die Flexibilität eines Kleinbetriebs hat viele Vorteile, die sich nicht jeder bei der Berufswahl klar macht.“

Sandra Wolf: „Wer denkt, unsere Azubis holen Vesper, der hat vermutlich den Schuss nicht gehört.“

Ich muss es komischerweise immer wieder erklären, dabei ist es selbstverständlich.“

Melanie Munk: „Bei uns kommen die Azubis und jungen Fachkräfte schon von Anfang an mit zum Kunden. Sie arbeiten selbstständig an Kundenaufträgen, bedienen und programmieren die Maschine. Sie stehen nicht erst ein Jahr hinter der Werkbank in der Lehrlingswerkstatt und feilen Würfel.“

Wie ticken Ihrer Meinung nach junge Leute?

Melanie Munk: „Wenn junge Menschen nach etwas suchen, gehen sie als Erstes ins Netz und holen sich alle möglichen Informationen. Der Stellenwert von persönlichen Netzwerken ist ihnen kaum bewusst.“
Sandra Wolf: „Viele Jüngere kommen nur zu Sitzungen, wenn man ein großes Ding auf die Beine stellt mit Special Guests und viel Programm. Eine Betriebsführung reicht vielen heute nicht mehr, dabei ist es so interessant, über den Tellerrand zu schauen.“

Wie wollen Sie junge Menschen motivieren? Wie wollen Sie sich Gehör verschaffen?

Sandra Wolf: „Wir müssen unser modernes Bild stärker zeigen, müssen zu Influencern fürs Handwerk werden. Unsere Firmen sind nicht altbacken - wir arbeiten mit modernstem Maschinenpark, haben innovative Produkte für anspruchsvolle Kunden und setzen eine immer komplexer werdende Technologie ein. Da bewegt sich etwas. Das wollen wir mehr nach außen bringen. Ein Kunde aus der Industrie verlangt von mir, dass wir seine Produkte in der Präzision liefern, die er benötigt.“

Melanie Munk: „Auch unsere Sitzungen sind keine trockenen Abhandlungen von Tagesordnungspunkten. Bei uns geht was, es sitzen nicht nur ein paar „alte Knacker“ drin, das können wir ruhig zeigen. Viele Betriebe haben weibliche Chefs, auch das steht für den Wandel.“

Handwerks-Präsident Wollseifer hat vorgeschlagen, Ablösesummen zu bezahlen wie im Fußball. Gute Idee?

Melanie Munk: Grundsätzlich ist die Idee einer Entschädigung für den Ausbildungsbetrieb gut. Warum sollte ein kleiner HW-Betrieb investieren, um hinterher den Azubi abwandern zu sehen? Aber ob es realisierbar ist?“

Sandra Wolf: „Ein Betrieb muss auch danach schauen, dass der Azubi bleibt. Wenn er Perspektiven hat und sich wohlfühlt bei der Arbeit, hat er zumindest mittelfristig gar keinen Grund, zu gehen.“

Sandra Wolf und Melanie Munk

■ Sandra Wolf, 43 Jahre, Geschäftsführerin der Wolf GmbH, Oppenweiler, 22 Mitarbeiter: Ge-gründet 1931 von Ernst Wolf senior lagen die ersten Anfänge im Handel mit Maschinen, dann folgte der Bau von Wasserturbinen. 1960 wurde mit der Herstellung von Kränen und Förderanlagen für Sägewerke begonnen. 1976 erfolgte die Umwandlung in die heutige Wolf GmbH mit ihrem breiten Spektrum an Maschinenbau-Dienstleistungen und der Vermietung von Wolf-Autokranen. Der Vater von Sandra Wolf heißt ebenfalls Wolf, Ernst, und ist noch in der Firma als Ge-

schäftsführer tätig. Sandra Wolf ist Obermeisterin und Vorstandsmitglied in der Handwerkskammer Stuttgart.

■ Melanie Munk, 34 Jahre, Geschäftsführerin von Munk Zerspanungstechnik GmbH, Fellbach, fünf Mitarbeiter: Die Munk GmbH ist ein familiengeführter Handwerksbetrieb und fertigt seit 1979 Dreh- und Frästeile auf CNC-gesteuerten Maschinen. Spezialisiert ist die Munk GmbH auf die Herstellung von Serien- und Einzelteilen aus verschiedenen Metallen und Kunststoffen. Melanie Munk ist stellvertretende Obermeisterin

und Vorstandsmitglied in der Kreishandwerkerschaft.

■ Ihre Berufe haben Sandra Wolf und Melanie Munk in die technische Richtung gebracht. Zusätzlich in die Innung kamen beide über ihre Väter, die jahrzehntelang Innungsmitglieder waren.

■ Die Zahl der Auszubildenden schwankt. Haben 2016 noch 306 Lehrlinge ihre Ausbildung gemacht, waren es ein Jahr später 277 und im vergangenen Jahr 280. Frauen sind nach wie vor klar in der Minderheit.